

Erfahrungsbericht eines Auslandssemesters an der Pontificia Universidad Javeriana in Bogotá

Warum Kolumbien?

Ein Semester in Kolumbien bedeutet ein Semester lang Abenteuer pur. Ob im Alltag oder beim Reisen, Kolumbien hat mich stets verzaubert. Ich würde mich immer wieder für ein Semester in diesem Land entscheiden.

Als es für mich darum ging, mich zu entscheiden in welchem Land ich mein Auslandssemester absolvieren möchte, war für mich sofort klar, dass es nicht Spanien sondern auf jeden Fall Lateinamerika sein würde. Daraufhin habe ich mich informiert, welche Partneruniversitäten für meine Studienfachkombination passend wären. Dabei stieß ich auf mehrere Optionen, aber tendierte gleich zu der *Universidad Pontificia Javeriana* (PUJ) in Bogotá. Das Angebot ist breit gefächert und die Universität liegt in einer sicheren Gegend. Des Weiteren fand ich Bogotá als Stadt reizvoll, da es dort sehr viele Studenten gibt und auch viele Freizeitangebote. Ein weiterer Punkt der mich überzeugte war das Klima. Bogotá ist zwar die Hauptstadt eines sehr tropischen Landes, misst selbst aber selten mehr als 20°C. Genau richtig für den Studienalltag. Weder zu heiß noch zu kalt.

Für jemanden, der seine Spanischkenntnisse vertiefen möchte, kommt in Bogotá zudem der Vorteil hinzu, dass die Rolos (Einwohner Bogotás) ein sehr deutliches, klares und wunderschönes Spanisch sprechen. Oftmals wird das bogotanische Spanisch auch als schönstes Spanisch der Welt betitelt, ich persönlich stimme dem zu.

Zudem ist Kolumbien für europäische Studenten ein preiswertes Reiseland und durch seine Vielfalt besonders attraktiv. In Kolumbien lassen sich traumhafte Landschaften erkunden. Reiselustige Studenten finden dort wirklich alles, was das Abenteuerherz begehrt. Vom Amazonasdschungel, der Kaffeezone, der Tatacoa-Wüste, den Anden bis hin zur Karibik oder Pazifikküste findet man so ziemlich jede vorstellbare Klimazone.

In den kolumbianischen Alltag habe mich sehr schnell eingelebt und Anschluss gefunden, jeden Tag nach kolumbianischer Lebenseinstellung ausgekostet und zu schätzen gewusst. Sobald ich in Kolumbien ankam, war jede Sorge, jeder Zweifel vergessen und ich habe nicht eine Sekunde lang meine Entscheidung für Kolumbien bereut.

Vorbereitung/ Formalitäten

Wer sich für ein Studium an dieser Universität interessiert, der sollte sich möglichst früh über sämtliche Bewerbungsfristen informieren, diese liegen in der Regel zwischen 6 und 12 Monate vor der gewünschten Ausreise. Es ist also wichtig sich rechtzeitig um alle Formalitäten zu kümmern, vor allem wenn man sich für ein Stipendium (z.B. PROMOS) bewerben möchte oder Auslands-BAföG beantragt. Für die Bewerbung um einen Platz an der PUJ werden unter Anderem zwei Motivationsschreiben verlangt, eines auf Deutsch, das andere auf Spanisch. Es ist wichtig, dass vorher Abreise solide Spanischkenntnisse vorhanden sind, da die meisten Kurse in Kolumbien auf Spanisch stattfinden und im es im Alltag schwierig ist mit Englisch voran zu kommen.

Zudem muss auch beachtet werden, dass vor Abreise ein Studentenvisum bei der kolumbianischen Botschaft zu beantragen ist. Dafür muss noch eine Fahrt nach Berlin im Vorfeld eingeplant werden. Sobald alle Formalitäten erledigt sind und die Reise losgeht, wird einem spätestens bewusst, dass sich all die Mühe definitiv lohnt. Zu beachten ist außerdem, dass die Semesterzeiten in Kolumbien sehr unterschiedlich im Vergleich zu Bremen sind. So fängt das Semester „Wintersemester“ dort bereits Ende Juli an und wird Anfang Dezember beendet. Das Äquivalent zu unserem „Sommersemester“ beginnt Ende Januar und endet im Juni.

In Kolumbien angekommen, ist ein Pflichtbesuch für alle Gaststudenten ist der Gang zur Migrationsbehörde, um dort die *Cédula de Extranjeria* (kolumbianischer Personalausweis) zu beantragen (Kosten ca. 50€). Dafür sollte man vorher seine Blutgruppe wissen und bestenfalls auch nachweisen können (Ein deutscher Blutspenderausweis reicht auch aus, einige Ärzte verlangen bis zu 40 Euro für eine Blutgruppenbestimmung während der Blutspenderausweis umsonst ist.). Ein Foto muss nicht mit zur Behörde genommen werden, es wird ein Foto vor Ort von den Beamten gemacht.

Die Universität

Die Pontificia Universidad Javeriana liegt im Stadtteil Chapinero, unweit vom Zentrum der kolumbianischen Hauptstadt Bogotá, „La Candelaria“. Sie wurde im 17. Jahrhundert von den Jesuiten gegründet und ist eine katholische Privatuniversität. Selbstverständlich sind auch alle Nichtkatholiken herzlich willkommen. Man sollte sich als Angehöriger einer anderen oder gar keiner Religionsgruppe also nicht davon abhalten lassen, sich für die Javeriana zu entscheiden.

Sie ist eine der ältesten und renommiertesten Universitäten des Landes. Sie gehört zu den 35 besten Universitäten Lateinamerikas. Dort studierten bereits „Grammy“-Gewinner, berühmte Schriftsteller sowie einige ehemalige Präsidenten. Die Javeriana verfügt mit 18 Fakultäten und 62 Fachbereichen über ein sehr breit gefächertes Studienangebot. Es sind ungefähr 22.000 Studenten (pregrados (BA) und posgrados (MA)) eingeschrieben. Die Bibliothek ist sehr gut ausgestattet und es ist auch möglich sich von anderen Universitäten Bücher zu bestellen. Außerdem ist sie innerhalb der Wochentage 24h den Studenten zugänglich, und ist auch sonntags geöffnet. In der obersten Etage findet man eine Dachterrasse und eine Cafeteria. Studenten können sich in der Bibliothek Laptops ausleihen und im Keller gibt es bequeme Sessel (und auch Fernseher etc.). Wenn die Zentralbibliothek überfüllt sein sollte, kann zum Lernen immer noch auf einen der vielen Lernräume, welche sich in fast jedem Gebäude finden lassen, ausgewichen werden. Zudem gibt es auch noch eine einige Bibliothek für den Fachbereich Theologie und Philosophie, diese ist auch für alle anderen Studenten zugänglich und hat den Vorteil, dass es dort wesentlich ruhiger als in der Zentralbibliothek ist.

Die Universitäten in Kolumbien sind teilweise sehr verschult, damit ist nicht nur die Anwesenheitspflicht gemeint, sondern auch der Unterrichtsstil. Vieles wird vorgeschrieben, bis hin zu vielen Fragenstellungen, die man in den Aufsätzen zu diskutieren hat. Oftmals schreibt der gesamte Kurs über das gleiche Thema. Das war für mich zunächst gewöhnungsbedürftig, dafür gab es andere Aspekte die mich begeisterten. In meinem Lieblingsseminar „Geschichte Kolumbiens im 19. und 20. Jahrhundert“, arbeiteten wir an einem Projekt zum Jubiläum einer kolumbianischen Wochenzeitschrift mit. Dabei sollte jeder Student Artikel aus einem bestimmten Jahr raussuchen und in Verknüpfung mit den Themen aus den Sitzungen in Verbindung bringen. Dazu verbrachten wir sehr viel Zeit im Archiv und lernten spannende Aspekte aus der kulturellen Geschichte und setzen diese mit damaligen politischen Verhältnissen in Verbindung, um sie zu bewerten und analysieren zu können. Ein weiteres Highlight für mich war der Kursausflug zur „Puente Boyacá“, der Ort an dem die Unabhängigkeit Kolumbiens im Jahr 1819 besiegelt wurde. Dort hielten wir in Gruppen Vorträge. Es fühlte sich ziemlich magisch an, einen Vortrag über Ereignisse zu halten, die an dem Fleck geschahen, an dem wir uns in jenem Moment selbst befanden.

Prüfungen finden nicht nur am Ende eines Semesters statt, sondern es gibt auch die so genannten „Parciales“, die Teilprüfungen. Diese sind je nach Studienfach unterschiedlich aufgebaut. Ich musste nur in einem meiner vier Kurse auch tatsächlich während der Kurszeit eine Prüfung an der Uni direkt schreiben. In allen anderen Kursen musste ich stattdessen

Aufsätze abgeben. Die Abschlussprüfung bestand dann aus einem etwas längerer Aufsatz (4-6 Seiten).

Eine typische Unterrichtsstunde (zumindest in den Sozialwissenschaften) sieht so aus: Es handelt sich meistens um zwei Zeitstunden, die von den Dozenten, wenn sie pünktlich sind, auch komplett genutzt werden. Zu bedenken ist, dass die meisten Kurse zweimal wöchentlich stattfinden. Es gibt zu jeder Sitzung eine Lektüre zu lesen, einige Professoren prüfen das Wissen aus den Texten dann jede Stunde ab, andere lassen jede Stunde einen anderen Studenten über den Text referieren und dann gibt es auch Dozenten, die ab und zu Überraschungsteste schreiben. Es gibt im Unterschied zu Deutschland auch mündliche Noten. Eine regelmäßige Anwesenheit ist dringend zu empfehlen. Nicht nur wegen der Möglichkeit einen Überraschungstest zu verpassen, sondern auch weil viele Dinge in Gruppen erarbeitet werden und sich dadurch die Möglichkeit bietet einheimische Studenten kennen zu lernen und Bekanntschaften zu schließen.

Da die Uni am westlichen Rand der Stadt liegt, ist der Campus uneben und etwas bergig. Die vielen einzelnen Gebäude sind sehr modern und schön eingerichtet. Es gibt alle erdenklichen Ausstattungen wie Computer, Kameras etc. die den Studenten für ihre Arbeiten zur Verfügung stehen. Es gibt überall auf dem Campus eine hervorragende Internetverbindung. Das Grundstück ist sehr sicher, ist teilweise der Öffentlichkeit zugänglich, da sich noch ein Krankenhaus¹ auf dem Gelände befindet, aber es ist einer der Orte, an dem ich mich in Bogotá am sichersten gefühlt habe. Es gibt (fast) überall Sicherheitspersonal und Kameras.

Das Studienangebot ist sehr groß und es lassen sich viele spannende Kursangebote sämtlicher Fachrichtungen finden. Es gibt zahlreiche Freizeitangebote, ein sehr gut ausgestattetes Fitnessstudio, ein Fußballfeld, zahlreiche Auditorien und viele weitere Einrichtungen, die die Studenten dieser Universität stets nutzen können. Jede Fakultät hat seine eigenen Sportmannschaften, auch dort sind Gaststudenten herzlich willkommen. Zudem gibt es viele weitere kostenlose Sportangebote an der Universität, zum Beispiel kann man dort Salsa, Zumba und weitere Tanzarten (und andere Sportarten) ausüben.

Auf dem Campus gibt es viele kleine Mensen, an denen man unter anderem Empanadas (gefüllte Teigtaschen aus Maismehl) und andere Snacks, sowie Salate bekommt. Es gibt drei richtige Mensen in denen man für umgerechnet ca. 3€ sich zum Beispiel das Menü des Tages

¹ Dieses ist für Studenten der Javeriana (einschließlich Gaststudenten) kostenlos.

bestellten kann. Dies ist meistens etwas typisch kolumbianisches, schmeckt in der Regel gut und beinhaltet auch ein Getränk. Aber man kann auch in der Nähe des Campus viele leckere, preiswerte Angebote finden. Eine weitere Möglichkeit ist, sich sein Mittagessen von zu Hause mitzubringen und es sich an der Uni aufzuwärmen. Der Campus verfügt über unzählige Mikrowellen, die die Studenten kostenfrei nutzen können. Sehr erfreut war ich auch über die „Frutera“ auf dem Campus. Dort können Studenten günstig frisches Obst und Obstsalate erwerben.

Den Stundenplan erstellt man vor der Abreise in einem Onlineportal, dafür erhält von der PUJ eine ausführliche Anleitung per E-Mail. Den Austauschstudenten wird empfohlen, nicht mehr als vier Kurse zu belegen.

Ich empfehle für einen ersten Eindruck auch das Promovideo der Javeriana:
<https://www.youtube.com/watch?v=ZZH1IgRma4I>

Betreuung vor Ort

Vor Ort werden die Gaststudenten bestens betreut, die Betreuung fängt bereits vor der Abreise an und man erhält eine freundliche Willkommens-E-Mail von einem der sogenannten „Compis“ der Hochschulgruppe „Outoftown Javeriana“. Diese Gruppe besteht aus ungefähr zehn einheimischen Studenten (Javerianos), die selbst schon in Form eines Schüleraustauschjahres oder eines Auslandssemesters intensive Auslandserfahrungen gesammelt haben, daher können sie sich sehr gut in die Lage der Neuankömmlinge versetzen. Sie helfen den Studenten von außerhalb nicht nur, wenn sie Probleme haben, sondern sie organisieren auch Tagesausflüge (zum Beispiel zur Goldlagune „Guatavita“ oder zur Salzkathedrale in Zipaquira) und veranstalten Partys. Am Anfang gab es zunächst ein informelles Informationstreffen, organisiert von Outoftown, bei dem sich die Gaststudenten zum ersten Mal untereinander kennenlernen konnten und bei dem die Mitglieder von Outoftown wichtige Hinweise und praktische Tipps zum Alltag in Bogotá präsentierten. Es ist also gerade am Anfang sehr zu empfehlen, diese Treffen zu besuchen.

Die offizielle Betreuung seitens der Universität wird von Andrés Matallana geleitet, er sitzt mit seinem Team im Büro für internationale Angelegenheiten und hilft den Gaststudenten bei sämtlichen formalen Fragen und ist der offizielle Ansprechpartner bei organisatorischen Aspekten. Auch die Universität veranstaltete ein Willkommenstreffen für die ausländischen Studenten. Dies war dann eine offizielle Informationsveranstaltung in der ersten

Semesterwoche. Dort wurden uns die Geschichte und die Werte der Universität präsentiert und wir erhielten alle möglichen Informationen, die wichtig für den Verlauf eines erfolgreichen Auslandssemester waren. Darüber hinaus hatten wir an jenem Tag auch die Möglichkeit im Rahmen einer Campus Rally einige der anderen Gaststudenten und vor allem den Campus kennenzulernen.

Innerhalb der ersten Woche muss man sich dann auch bei dem International Office der Javeriana melden und dort sämtlich Dokumente (welche genau wird genauestens im Vorfeld per E-Mail mitgeteilt) vorlegen um dann seinen Studentenausweis zu erhalten. Ich empfehle alle wichtigen Dokumente bereits in kopierter Form bereit zu haben und diese sich selbst per E-Mail zuzuschicken, um auf Nummer sicher zu gehen. Der Studentenausweis der PUJ ist ein echter Luxus für Bremer Studenten, denn er besteht aus Plastik und ersetzt nicht nur unseren instabilen Papierausweis, sondern er dient gleichzeitig als Bibliotheksausweis und Fahrkarte. Wobei erwähnt werden muss, dass es sich dabei nicht um ein Semesterticket handelt, sondern um ein elektronisches Ticket, welches mit Geld aufgeladen werden muss, das kann man sich dann ähnlich wie eine Metrokarte in New York oder die Oystercard in London vorstellen, nur dass Bogotá leider keine U-Bahn hat. Dennoch gibt es eine Alternative zu den Bussen die mit sämtlichen anderen Fahrzeugen manchmal bis zu studentenlang im Stau stehen: Transmilenio. Dies sind Busse, die ihre eigne Fahrspuren haben und daher relativ schnell und zuverlässig sind. Momentan kostet eine Fahrt 2.800 COP, was umgerechnet weniger als einen Euro beträgt.

Freizeit/ Reisen

Neben den sämtlichen Angeboten, die die Javeriana ihren Studenten bietet, gibt es viele weitere Dinge, die in Bogotá und in ganz Kolumbien getan werden können. Jeden Sonn- und Feiertag gibt es in Bogotá die so genannte „Ciclovía“. Einige der größten Hauptverkehrsstraße werden für Autofahrer gesperrt und Fahrradfahrer und Fußgänger nutzen diese. Außerdem beherbergt Bogotá viele der wichtigsten Museen des Landes. Studenten gehen relativ häufig ins Kino, dort sind die Preise sehr viel günstiger in Deutschland und mittwochs kosten die Tickets sogar nur die Hälfte, sodass ein Kinobesuch umgerechnet gerade mal 2€ kostet. Außerhalb der Uni gibt es viel zu erleben. Bogotá hat wunderschöne Vororte, an denen man sich am Wochenende gut erholen kann.

Viele Studenten lernen schnell die Zona T/ Zona Rosa kennen und lieben. Sie liegt um die 85. Straße und ist mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Dort gibt es eine schöne

Einkaufsmeile und ist bei Studenten vor allem für seine vielen Clubs und Bars bekannt. Hier sollte man sobald es dunkel wird jedoch lieber nicht alleine unterwegs sein und seine Wertgegenstände gut bewahrt in der Tasche lassen. Sollte man doch mal alleine unterwegs sein und telefonieren müssen, so sollte man dies an einem sicheren Ort (z.B. einem Geschäft) tun.

Kultur

Im Allgemeinen ist mir im kolumbianischen Alltag aufgefallen, dass die Leute eine wesentlich gelassener Lebenseinstellung haben. Kolumbianer ärgern sich nicht zu sehr über Umstände, die nicht mehr zu ändern sind und holen das Beste aus einer missglückten Situation heraus. In Kolumbien lebt man die Gegenwart und genießt jeden Moment. Auch innerhalb der Universität läuft es trotz Elitestatus der Javeriana nicht so formell wie in Bremen ab. Es ist völlig normal, seine Dozenten zu duzen und der ein oder andere Professor schickt einem auch mal schnell eine Freundschaftsanfrage bei Facebook. Das heißt dennoch nicht, dass sie weniger professionell sind.

Verabredungen sollte man sich noch mal am Tag der Verabredung bestätigen lassen, um sicher zu gehen ob es tatsächlich zu einem Treffen kommt. In Kolumbien werden häufig Ideen für eventuelle Treffen ausgesprochen, ohne dabei fest bindend zu sein. Man sollte mit einer spontanen, flexiblen und nicht zu festgefahrenen Einstellung Freundschaften mit Kolumbianern angehen.

Die Vielfalt an Früchten in Kolumbien ist unglaublich. Ich lernte viele Früchte kennen, von deren Existenz ich zuvor nicht annähernd etwas geahnt hätte. Morgens vor dem Unterricht konnte der Tag nicht besser starten, als mit einem frischen Mandarinsaft von meinem Lieblingsstraßensaftstand. Schön ist es auch, dass in Bogotá (im Gegensatz zu anderen Region des Landes) unbesorgt das Leitungswasser getrunken werden kann.

Es sollte jedoch beachtet werden, dass sich in Kolumbien durch die große Vielfalt was Klima, Landschaften und somit auch Lebensumständen betrifft sehr unterschiedliche Kulturen und Mentalitäten im Land finden lassen. Ich beziehe mich in diesem Bericht vor allem auf die Bogotaner (Rolos), die durch ihr Leben in der größten Stadt des Landes natürlich anders geprägt sind und ticken als ein Küstenbewohner.

Geld/ Finanzierung

In Kolumbien zahlt man mit Pesos (COP). Für 1€ bekommt man zurzeit ca. 3.500 COP. Der Kurs variiert aber sehr gerne und es lohnt sich täglich den aktuellen Wechselkurs zu beobachten und an Tagen mit einem guten Wechselkurs abzuheben.

Es lohnt sich nicht vorher Geld in Deutschland umzutauschen, es ist am günstigsten wenn man direkt in Kolumbien abhebt. Visa und Master Karten werden an jeder Bank und auch in sehr vielen Geschäften akzeptiert.

Es ist empfehlenswert stets kleine Scheine (2.000, 5.000, 10.000) bei sich zu tragen, da es viele Läden gibt die wenig Wechselgeldbestand haben und es in Kolumbien im Alltag außerhalb der großen Einkaufszentren eher weniger üblich ist mit den großen Scheinen (20.000 und 50.000) zu bezahlen.

Auch wer in Deutschland kein BAFÖG bekommt hat trotzdem eventuell Anrecht auf Auslandsbafög, da dort die Einkommensgrenze etwas höher angesetzt ist. Es lohnt sich also sich zu informieren. Ansonsten besteht noch die Möglichkeit sich für ein PROMOS-Teilstipendium zu bewerben. Für PROMOS bewirbt man sich über den Fachbereich.

Wohnen

In Kolumbien sind WGs eher unüblich, aber dennoch vorhanden, am besten sind diese direkt und spontan vor Ort zu finden. Es ist also durchaus möglich zuerst in einem Hostel zu wohnen und sich dann in Bogotá erst nach einer Wohnmöglichkeit umzuschauen. Am besten ist es aber Kontakte in Bogotá zu haben, am Anfang kann die Stadt sehr erdrückend auf einen wirken und der Einstieg ist wesentlich leichter mit Einheimischen an der Seite. Ich selbst hatte in der Hinsicht großes Glück und durch Kontakte, die ich vorher schon hatte, in einer Gastfamilie gewohnt und habe so sehr viel über den kolumbianischen Alltag und die Kultur lernen dürfen. Wenn die Möglichkeit besteht mit einer Familie zu wohnen, würde ich das wärmstens empfehlen. So habe ich mich gleich am ersten Tag mit all meinen Fragen und Unsicherheiten an Einheimische Vertrauenspersonen wenden können.

Wie ich selbst und von Freunden gehört habe, liegt die monatliche Miete in der Regel zwischen 600.000 und 750.000 COP (bei aktuellem Kurs wären das ca. 170€ bis 215€). Zu empfehlen ist sich nach einer Wohngelegenheit in dem Stadtteil Chapinero umzusehen, von dort aus hat man es nicht weit zur Uni, die meisten anderen Studenten (zumindest die von

außerhalb, die nicht mit ihren Familien leben) wohnen dort und es gibt sehr viele Restaurants und Bars. Abends sollte man allerdings in dieser Gegend bestimmte Straßen nicht alleine aufsuchen. Wer sich ganz sicher in seiner Umgebung fühlen möchte und dafür auch bereit ist einen etwas weiteren Weg (zwischen 40 und 70 Minuten, je nach Verkehrslage auch mal länger) auf sich zu nehmen sollte sich im Norden Bogotás umschauchen, dort leben auch viele Studenten, die aus Bogotá kommen und bei ihren Familien wohnen. Ich habe auch im Norden gewohnt und mich auch abends (es wird um 18 Uhr dunkel) von der Busstation alleine nach Hause getraut. Wenn es dann doch mal zu spät wurde und kein Bus mehr fuhr ist das in Bogotá auch kein Problem mit der kostenlosen Taxi-App „Tappsi“, kann man sich schnell und sicher ein Taxi zu jeder Adresse bestellen. Die Taxis sind in Kolumbien im Gegensatz zu Deutschland auch für Studenten bezahlbar.

In Kolumbien findet man ziemlich jede Klimazone des Planeten wieder, Bogotá ist sehr milde. Es wird nie richtig kalt aber eine Übergangsjacke darf im Koffer auf keinen Fall fehlen. Ich habe es nie kälter als 10 Grad und nie wärmer als 25 Grad Celsius erlebt. Es soll daher nicht geglaubt werden, man bräuchte nur Sommerklamotten in Bogotá, dies ist ein Irrtum. Es ist auch zu empfehlen, stets einen Regenschirm dabei zu haben.

Sicherheit: „No dar papaya“

Die Sicherheitslage in Bogotá hat sich deutlich verbessert und wird ihrem negativen Ruf längst nicht mehr gerecht. Das lässt sich auch bereits daran erkennen, dass in Deutschland fast nie über Kolumbien berichtet wird, dies war in den gefährlicheren 80ziger und 90ziger Jahren deutlich anders. Ich habe mich jedenfalls nie bedroht oder unsicher gefühlt. Wichtig ist es sich an die Tipps, die die Einheimischen parat haben, zu halten und vor allem den Süden der Stadt zu meiden. Ansonsten heißt die goldene Regel: „No dar papaya“ (Wortwörtlich: Keine Papaya geben). Dieser typisch bogotanische Satz soll ausdrücken, dass man Diebe nicht auf sich aufmerksam machen soll. Das Smartphone und die Geldbörse am Besten nicht in einer dunkeln oder vollen Straßen offen zeigen und gut verstauen, so wie in jeder anderen Großstadt auch. Dann passiert in der Regel nichts. Ausnahmen gibt es natürlich immer. Mir persönlich wurde nie etwas gestohlen, ich wurde nicht entführt und Drogen wurden mir auch nicht angeboten oder untergeschmuggelt. Am besten ist es die Einheimischen zu beobachten und sich deren Verhalten in öffentlichen Verkehrsmitteln etc. anzupassen, sie können Situationen häufig besser abschätzen als man selbst. Wenn alle anderen ihr Smartphone in der Hand halten dann habe ich meins auch schon mal im Bus rausgeholt und es ist nichts

geschehen. Ich möchte keinen Falls zur Leichtsinnigkeit verleiten, aber ich finde es auch nicht fair den Kolumbianern zu unterstellen sie seien alle kriminell und müsse ihnen in jeder Sekunde misstrauisch gegenüber sein, dies wäre weder wahr noch angemessen. Es gibt natürlich viele Fälle, die den Ruf dieses wunderschönen Landes überschatten, aber es gibt auch so viele schöne Aspekte, von denen man leider nie erfahren wird, wenn man nicht selbst nach Kolumbien reist. Meine positiven Erfahrungen sind natürlich keine Sicherheitsgarantie, aber sie zeigen dennoch dass man sich von der seltenen, negativen Presse nicht beeindrucken lassen sollte und diesem traumhaften Land eine Chance geben sollte, es kennen und lieben zu lernen.

Ich bin sehr dankbar, dass ich dieses wunderschöne Semester in Kolumbien verbringen durfte. Hiermit möchte mich herzlich für die finanzielle Unterstützung durch das PROMOS-Teilstipendium, beim International Office der Universität und der PUJ und bei der Kooperationsbeauftragten Frau Prof. Dr. González de Reufels. Dabei danke ich für das Vertrauen, dass ich die Universität Bremen an der PUJ repräsentiert durfte und natürlich für all die Beratung und Unterstützung, die bereits im Vorfeld des Aufenthalts erfolgten.

Durch meine Zeit in Kolumbien, habe ich nicht nur dieses Land besser kennen und verstehen gelernt, sondern auch mein eigenes. Viele Aspekte der eigenen Kultur wurden mir erst bewusst, als ich merkte, dass diese in anderen Ländern nicht selbstverständlich sind. In der Zukunft werden mich meine Erfahrungen, die ich während dieses Auslandssemesters sammelte, stets bei jeder Entscheidung beeinflussen. Viele Dinge betrachte ich heute anders als vor meiner Zeit in Kolumbien und lebe stets nach dem Motto: „Weine nicht, weil es vorbei ist; lächle, weil es passiert ist“.²

² Zitat von Gabriel García Márquez.